

## **Wissen braucht `nen klaren Kopf**

*Ich weiß, dass ich nichts weiß, aber selbst das, weiß ich nicht so genau.*

*Frei nach Sokrates*

Überall strahlt es uns derzeit entgegen, dieses wunderschöne Wort Wissen: „ZeitWissen“, „Abenteuer Wissen“, „Was sie immer wissen wollten“, „SZ-Wissen“, „PlanetWissen“. Eine ferne ungestillte Sehnsucht scheint mit diesem Wort verbunden. Ein Hungergefühl, das nicht zu stillen ist. Die bunten Wissensjournale und die täglichen Wissens-Sendungen im Fernsehen bedienen es und legen sich auch gerne in die samtweichen Hände der Alliteration, weil der ferne Klang des WorldWideWeb heraus zu hören ist. Von „Willi wills wissen“ und „Wunder Welt Wissen“ ist da die Rede und einem schwirrt schon der Kopf vor so vielen Wissenswelten.

**„Wissen“ – erscheint in die Suchmaschinen geschickt, auf über 30 Millionen Seiten, und stellt damit selbst die „Liebe“, zumindest als Wort, weit in den Schatten.**

Doch ist mit dem Wissen nicht zu spaßen. Denn hinter den Kulissen der schönen Wortfassade bröckelt es. Wenn man nur Pisa sagt, hängt schon der Wissenssegen schief. Was bei Schülern schneller zuzunehmen scheint als die Bildung sind Sprachstörungen, Verhaltensprobleme und das eigene Gewicht. Der Weg von der Informations- in die Wissensgesellschaft ist weiter als man glaubt. Botschaften suchen unsere Aufmerksamkeit, die niemand bestellt hat und keiner haben will. Werbebanner, Propaganda, E-Mails, Spam, Datenschmutz und Werbemüll rauben uns als vagabundierende Informationen Zeit und Nerven.

Zu allem Überdruss hat sich dies widerborstig Ding namens Wissen auch als völlig unpassend fürs traditionelle Wissensmanagement erwiesen. Vor allem die

Übertragung impliziten Wissens widersetzt sich standhaft den redlichen Bemühungen der IT-Abteilungen von Unternehmen, die Wissen gerne als Handelsware etablieren und konservieren möchten.

Wissen verändert sich. Wissen verändert sich rasant - und wächst. Ständig neuen Graden von Komplexität zu begegnen, scheint unser Schicksal zu sein. Doch das, was man explizit auf Datenträgern festhalten kann und möchte, nämlich Daten und Informationen, entzieht sich genau durch diese Komplexität jeder persönlichen Pflege. Auch kompetente und kreative Wissensarbeiter verbringen durchschnittlich 12 Stunden im Monat alleine damit, Dokumente, Notizen und Aufzeichnungen zu suchen, die sie selbst an unauffindbaren Stellen abgelegt haben.

Vor Jahrzehnten galt der Zugriff auf gewünschte Informationen, zu jeder Zeit, an jedem Ort, als das Schlaraffenland aller Lernenden. Doch heute gilt: Wer sein Wissen täglich anpassen und qualitativ neu bewerten muss, benötigt Such- und Findestrategien, Know-How über Wissenswerkzeuge, sowie Medien-, Wissens- und Handlungskompetenz.

**Der Umgang mit Wissen ist heutzutage schwieriger, als das Erlangen von Wissen; Informationen über das Einordnen von Informationen können heutzutage wertvoller sein, als die Information selbst.**

Ähnlich dem Nautiker, dem Steuermann früherer Zeiten, der sich mit seinem Schiff Wind und hohem Wellengang ausgesetzt sah, fragt sich der neuzeitliche *Infonaut*, wie es ihm gelingt

- am ökonomischsten zur relevanten Information zu gelangen
- Desinformation zu umgehen

- die Datenflut zu vermeiden oder sich gegen die wachsenden Informationsfluten zu schützen
- sich in den neu entstehenden, ständig verändernden, komplexen Wissensräumen zu orientieren
- Informationen am besten aufzunehmen und zu verarbeiten
- Daten übersichtlich zu speichern
- konstruktive Wissensnetzwerke zu knüpfen
- praktisch verwertbares Wissen zu erlangen
- und das gewonnene Wissen am erfolgreichsten umzusetzen.

Zudem möchte er wissen, welche Methoden und welches Instrumentarium ihm zur Navigation zur Verfügung stehen und wie der Kurs auf die angepeilte Information zu halten ist, ohne vom Ziel abgelenkt zu werden.

Längst haben sich neue Wege im Wissensdschungel aufgetan: Neue verblüffende Wege des Lernens, in denen Wissenserwerb wieder als Abenteuer und Chance begriffen wird, neue Wege Netzwerke und Communities zu bilden, in denen Gemeinschaft und Hin-Gabe neue Werte schaffen. Es sind neue Kommunikationswege entstanden. Durch die schnellen und flexiblen Köpfe der OpenSource- und Wiki-Bewegung, durch Knowledge-Blogger und Wissensabenteurer, durch Querdenker und Wissensarchäologen, durch diejenigen, die als Wissensucher- und Arbeiter in Vorleistung gehen, ist längst eine Dynamik in die Wissenslandschaft gekommen, die zu Zeiten des dahinsiechenden E-Learnings keiner erahnt hat.

Eine Revolution bahnt sich ihren Weg: Universitäten bauen dank virtuellen Klassenräumen Wissensbrücken in entfernte Gegenden der Welt, Social Software hilft die Wissenskluft zu überwinden und Bibliotheken begreifen sich zunehmend als lebendige Stätten der Wissensvermittlung und nicht nur als Wissensbewahrer.

Jenseits von verwaisten Knowledge-Systemen gehen Wissensgemeinschaften, Communities of Practice, Wissenscafés und Wissenstauschringe längst neue Wege, weg vom Warencharakter von Wissen hin zu selbst organisierten und selbstgesteuerten Formen neuer Lernkooperationen.

Doch neue Fragen tun sich auf: Welche Labyrinth des Wissens schlummern hinter den verschlungenen Windungen unseres Gehirns? Auf welches Vorwissen können wir bauen? Was können wir wissen? Wo sind uns Grenzen gesetzt? Was wissen wir überhaupt?

Woher kommt die Melancholie des Erreichten? Wieso vergessen wir so schnell? Kann man in einer schnelllebigen Zeit Wissen nur noch konsumieren? Kann man Wissen besitzen? Was meinen wir überhaupt damit, wenn wir sagen: Ich weiß?

### **Wissen und populäre Irrtümer haben eine immer kürzere Halbwertszeit!**

Wissensillusionen sind nicht selten auf unser eigenes Unvermögen und die Ignoranz in unserem Kopf zurückzuführen. So behauptete der Philosoph Aristoteles Männer hätten mehr Zähne als Frauen und obwohl er zweimal verheiratet war, kam er nie auf die Idee, selber einmal nachzuschauen.

Dass Bienen nicht „bienenfleißig sind“, Kalkutta nicht am Ganges liegt, bei der Bezeichnung „HIV-Virus“ der Virus gleich doppelt vorkommt, die Erde nicht richtig rund ist und Einstein kein schlechter Schüler war, sickert nur langsam ins kollektive Gedächtnis. Die Wahrheit ist und bleibt eine Schnecke und wir werden sehen, wie uns auch die eigene Wahrnehmung den freien ungetrübten Blick aufs Wissen verstellen kann.

Wie wollen wir uns zukünftig auf unser Wissen verlassen? Scheinbar liegen die gewünschten Informationen heute nur einige Klicks weit entfernt. Vertrauensvoll legen wir unsere Hoffnung in die Algorithmenbeschleuniger der Suchmaschinen. Im Dschungel des WorldWideWeb setzen mehr als 80% der Sucher auf nur eine einzige Strategie. Nachdem die Dudenredaktion das Suchen mit Google geadelt hatte, darf sich die putzige Verbform „googeln“ sogar im Olymp deutscher Sprachkultur wähen.

### **Die offline-online Balance**

Einigen will es so scheinen, dass unsere Fähigkeiten und unsere eigene Geschwindigkeit mit dem Tempo das die Informationstechnologie vorlegt, nicht mithalten kann?

Hier die Sehnsucht nach wirklich tiefem, fundiertem, kompetentem Wissen, nach Erfahrung und persönlichem Wachstum. Dort die „fast-win“-Situation des Homo techno-oeconomicus, die einem die Bewältigung immer größerer Wissensmengen in kürzester Zeit abverlangt.

Wie kann man diese beiden Extreme zusammenbringen? Ein erster Schritt bestände darin, uns bewusst zu machen, wie viel wir bereit sind in unsere eigenen körperlichen Erkenntniswerkzeuge zu investieren. Wie sieht unsere offline-online Bilanz beim Wissenserwerb wirklich aus?

Warum verschwenden wir unsere Energie bis zur nächtlichen Erschöpfung für die flüchtige Beherrschung technischer Tools und opfern unsere Zeit vor dem Bildschirm, auch wenn die Information in unseren Köpfen längst abgestürzt ist? Warum verbessern wir die Möglichkeiten der technischen Werkzeuge immer weiter, stecken all unsere Energie hinein und vernachlässigen gleichzeitig die Schärfung unserer eigenen körperlichen Wahrnehmungsinstrumente und die Schulung unserer Aufmerksamkeit?

Mehr zu den Themen: Wissensgemeinschaften, Lernkooperationen, persönliches Wissensmanagement und den neuen Formen des „E-Learning“ finden sie im Buch von Joscha Remus:

Infonautik

Wege durch den Wissensdschungel, Gabal Verlag, 2005, ISBN: 3897495643

[www.infonautik.de](http://www.infonautik.de)